

Sonderpreis 50% mehr. Klebamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr

(Polener Warte)

2. die Posenische Landesgenossenschaftsbank,
3. die Provinzialgenossenschaftskasse in Posen.



Die Deutsche Mittelstandskasse besteht, abgesehen vom Anteil des Staates, nur aus polnischen Staatsbürgern. Den Anteil des preussischen Staates hat die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft in Posen durch Vertrag vom 19. September 1919 erworben.

Der polnische Staat stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Abtretung des Staatsanteils an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft ungültig sei, da die Rechte des preussischen Staates auf den polnischen Staat übergegangen seien und nicht nach dem Waffenstillstand abgetreten werden könnten.

Die Deutsche Mittelstandskasse ist im November 1919 unter staatliche Zwangsaufsicht gestellt worden. Diese Verwaltung besteht heute noch. Jrgend welche Schritte, um die Rechtslage endgültig zu klären, sind anscheinend vom polnischen Staat nicht unternommen worden. Der polnische Staat hat lediglich, indem er den Anteil der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft als seinen eigenen in Anspruch nimmt, Klage auf Auflösung der Mittelstandskasse erhoben, ohne die Zwangsverwaltung einzustellen. Nach seiner eigenen Stellungnahme ist die Zwangsverwaltung längst ungültig geworden, da sich kein liquidierbares Vermögen von deutschen Staatsbürgern in der Mittelstandskasse befindet. Die Frage der Möglichkeit der privatrechtlichen Auflösung hat mit der Frage der Zwangsverwaltung nichts zu tun. Anfragen beim Liquidationsamt sind unbeantwortet geblieben. Ebenso ist für die letzten Geschäftsjahre keine Rechnung gelegt worden. Infolge der Untätigkeit der Gesellschaft wird das Vermögen der Gesellschaft, soweit es in Bargeld und Wertpapieren angelegt ist, immer wertloser. Ein Ende der Zwangsverwaltung ist nicht abzusehen. Die bisherigen Zwangsverwalter haben zum Schaden der Gesellschaft Wertpapiere der Gesellschaft und Mobilien, zum Beispiel Schreibmaschinen, veräußert. Rechtlich kann kein Zweifel bestehen, daß die Zwangsverwaltung ungültig ist und längst hätte aufgehoben werden müssen.

Der Staat hat inzwischen auf Auflösung der Gesellschaft geklagt, da die Erfüllung des Gesellschaftszweckes unmöglich geworden sei. Der Prozeß hat jedoch lange Zeit geruht und ist auch heute nicht entschieden.

Wir fragen die Regierung an:

1. Ist dieselbe mit dieser Verschleppung der Angelegenheit und der Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung einverstanden?  
2. Was gedenkt sie gegen die ungesetzlichen Maßnahmen des Zwangsverwalters zu tun?

3. In welcher Weise werden die Geschädigten für die inzwischen eingetretenen schweren Verluste entschädigt werden?

Warschau, den 9. Dezember 1924. Die Interpellanten.

### Interpellation

des Abg. Graebe von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten, Finanzminister und Agrarminister wegen geschwundener Zwangsverwaltung der deutschen Kartoffelproduktionsgenossenschaft Janowik.

Die deutsche Kartoffelproduktionsgenossenschaft Janowik ist im Jahre 1920 unter staatliche Zwangsverwaltung gestellt worden, die dem Anstellungsamt übertragen wurde. Dieses Amt betraute seinerseits den Bürgermeister Łuczak in Janowik mit der Durchführung der Zwangsverwaltung. Die Anordnung der Zwangsverwaltung war ungerechtfertigt, da eine Liquidation der Genossenschaft nicht möglich ist, weil die Genossenschaft zu neun Zehnteln aus polnischen Staatsbürgern besteht. Dem Zwangsverwalter Łuczak gab das Anstellungsamt eine schriftliche Instruktion, deren § 6 folgendermaßen lautet:

§ 6. Es ist Pflicht des Zwangsverwalters, sich um möglichst schnelle Polonisierung der Institution durch Aufnahme einer möglichst großen Anzahl von Polen als Genossen (Anteile) zu bemühen und, sobald er sich überzeugt, daß die Zahl der polnischen gerichtlich eingetragenen Genossen schon größer ist als die der Deutschen, eine Mitgliederversammlung einzuberufen, in welcher neue Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates zum Gerichtsregister vorzunehmen sind. Wenn dann vom Gericht die Bestätigung eingeht, kann der Zwangsverwalter, wenn er es für richtig hält, beim Urzdg Osadnich die Aufhebung der Zwangsverwaltung beantragen.

Datum 28. 7. 20.

Unterschrift: Der Präsident: Giełski.

Diese Instruktion befolgte der Zwangsverwalter. Er warb so viel neue Mitglieder an, daß ihre Zahl die Zahl der rechtmäßigen Mitglieder überstieg. Es waren darunter 5 katholische Priester, ein Distriktskommissar und ein Ingenieur, die gar nicht in der Lage waren, den Vorschriften der Satzungen nachzukommen. Er berief sodann am 31. 8. 1921 eine Generalversammlung, in der er mit Hilfe der neu durch ihn aufgenommenen Mitglieder den alten Vorstand und Aufsichtsrat bis auf ein Mitglied des Vorstandes und zwei Mitglieder des Aufsichtsrates durch andere Personen ersetzen ließ. Darauf wurde auf seinen Antrag die Aufhebung der Zwangsverwaltung vom Liquidationsamt befohlen. Dies Verfahren ist offensichtlich ungesetzlich. Der Zwangsverwalter hat lediglich das übernommene Vermögen zu verwalten, um eine etwaige mögliche Liquidation vorzubereiten. Er darf das Vermögen nicht zum Nachteil derjenigen, die an ihm beteiligt sind, dadurch schädigen, daß er durch Neuaufnahme weiterer Mitglieder den Anteil der Eingekommen verringert. Im vorliegenden Falle kommt die Aufnahme neuer Mitglieder einem Verstoß der halben Gabel gleich, da die neuen Mitglieder, etwa 240, nur je 200 Mark als Geschäftsanteil eingezahlt haben. Schon die Einberufung einer Generalversammlung war ungesetzlich, da nach der Zukunftsverordnung über Zwangsverwaltung und Zwangsverwaltung die Organe der Genossenschaft während der Zwangsverwaltung keine Rechtshandlung vornehmen dürfen.

Daß der Zwangsverwaltungsbeamte nur auf Grund einer Instruktion gehandelt hat, ist unbeachtlich. Diese Instruktion hat sich das Anstellungsamt selbst gegeben. Sie ist völlig ungesetzlich, da sie die Zwangsverwaltung dazu benutzen will, die Vermögensverteilung der Liquidation vorweg zu nehmen. Das Liquidationsamt hat dann auch die Zwangsverwaltung, ohne über die Liquidationsmöglichkeit weiter zu entscheiden, aufgehoben.

Die benachteiligten Mitglieder haben gegen die Genossenschaft Klage erhoben und in der ersten Instanz ein obliegendes Urteil dahin erreicht, daß alle Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 31. 8. 1921 für nichtig erklärt worden sind. Die Genossenschaft hat gegen dieses Urteil am 4. September 1922 Berufung eingelegt. Die mündliche Verhandlung hat am 12. April 1923 stattgefunden. Das Gericht hat entschieden, daß die Klage abzuweisen sei, da der Rechtsweg nicht zulässig sei. Das Verfahren schwebt zurzeit in der Revisionsinstanz.

Die Mitglieder haben beim Landgericht Bromberg eine zweite Klage gegen die Genossenschaft angetrengt, da der ungesetzlich bestellte Vorstand am 20. 6. 1922 eine neue Mitgliederversammlung einberufen hat, in der wiederum durch die Abstimmung der unregelmäßig während der Zwangsverwaltung aufgenommenen Mitglieder Beschlüsse gefaßt worden sind, unter anderem über die Auflösung von dem Landesverbande der deutschen Genossenschaften Posen lediglich aus dem Grunde, weil derselbe ein deutscher ist. Die Genossenschaft hat darauf ihren Antritt aus diesem Genossenschaftsverbande erklärt.

Wir fragen die Regierung an:

1. Ist dieselbe mit dem Verfahren des Anstellungsamtes und des Zwangsverwalters, durch das eine schwere Schädigung polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität eingetreten ist, einverstanden?

2. Was gedenkt sie zu tun, um den Rechtsstand wieder herzustellen?

3. Wie wird sie sich zu den Beamten stellen, welche eine amtliche Verfügung erlassen, die, wie die obige, Unterzeichner zwischen

Bürgern polnischer und deutscher Nationalität machen, um letztere ihres Eigentums zu berauben?

4. In welcher Weise werden die Geschädigten für die inzwischen eingetretenen schweren Verluste entschädigt werden?

Warschau, den 10. Dezember 1924.

Die Interpellanten.

## Der Kampf um den Marschall Piłsudski.

### Eine Unterredung.

Wir haben bereits mehrfach zu berichten Gelegenheit gehabt, daß der Kampf um den Marschall Piłsudski wieder in den Mittelpunkt des allgemeinen politischen Interesses gerückt ist. Noch in deutlicher Erinnerung steht der Kampf, der letzterzeit um diesen Mann und seine Anschauungen geführt wurde. Er hat das polnische Volk in zwei große Lager getrennt. Der eine Teil sah in ihm den nationalen Helden, den Mann, an den sich die Gründung des polnischen Staates knüpft. Die andere Seite sah in ihm einen Schädling, weil er sich nicht parteipolitisch dirigieren ließ und weil man auf dieser Seite unter Partei und Parteinteresse den Staat verstand.

Nach erfolgter Wahl im Jahre 1922 fiel sein Amt als Staatschef in die Hand der parlamentarischen Vertretung des Landes. Nach der Ermordung von Narutowicz und nach der Wahl des jetzigen Staatspräsidenten zog er sich aus dem politischen Leben zurück. Die Organisation der obersten Militärbehörden, die schon eine ganze Reihe von Monaten die politischen Parteien in Bewegung bringt, hat wieder seine Person auf den Platz gestellt, der besondere Bedeutung zu haben scheint. Die gegenwärtigen Verhandlungen in Warschau, die über das Gesetz der obersten Militärbehörden stattfinden, haben Piłsudski nach Warschau geführt. Ein Vertreter des „Kurjer Poranny“ hat die Gelegenheit benutzt, den Marschall Piłsudski zwecks einer Unterredung zu besuchen. Das Ergebnis ist der nachstehende Bericht, den wir nach dem genannten Blatte wörtlich bringen:

„Wir haben den Aufenthalt des ersten Marschalls Polens in der Hauptstadt benutzt, um uns an ihn mit der Bitte zu wenden, seine Meinung zu äußern über den im Sejm eingebrachten Gesetzentwurf von der Organisation der obersten Behörden der Staatsverteidigung. Im Zusammenhang mit der Ankündigung, daß das Amt des Generalinspektors des Heeres von der Regierung eben dem ersten Marschall Polens angetragen werden soll, und im Zusammenhang mit den Gerüchten, die dahin lauten, daß diese Angelegenheit nach Einbringung des Projektes auf einer Beratung beim Ministerpräsidenten besprochen wurde.“

Über den Verlauf der Diskussion beim Ministerpräsidenten wollte der Marschall Piłsudski nicht sprechen, was leicht begreiflich ist. Aber auf die Frage, ob der Gesetzentwurf dem Marschall die Annahme des Postens, der gleichbedeutend sein soll mit dem Posten des Oberbefehlshabers im Falle des Krieges, ermöglichen würde, erklärte der Marschall folgendes:

„Das Gesetz über die Organisation der obersten Behörden der Staatsverteidigung führt den Generalinspektor des Heeres ein, der in Kriegzeiten zum Oberbefehlshaber des polnischen Heeres vorgeordnet ist. Da der Oberbefehlshaber vom Staatspräsidenten erst im Augenblick des Kriegsausbruchs ernannt wird, kann es auch ein anderer General sein. Jedenfalls ist der Generalinspektor derjenige, der dem Oberbefehlshaber die Arbeit vorbereitet.“

Der Generalinspektor, der vorbereitet oder die schwierigste Aufgabe auf sich nimmt, in Kriegzeiten die Führung zu haben, muß vom Heere naturgemäß als ein Offizier von höchster Autorität angesehen werden.

Der Gesetzentwurf über die Organisation der obersten Behörden der Staatsverteidigung ist so formuliert worden, um dem künftigen Führer seine verantwortungsvolle Arbeit zu erschweren und sie in die Hand anderer zu legen.

Das Gesetz trägt etwas Falsches in das Leben des Staates und des Heeres hinein, da es gleichsam obligatorisch gebietet, Mißtrauen gegen den zu hegen, der im Falle des Krieges der Oberbefehlshaber sein soll. Diese Tendenz ist namentlich in der Art der Auffassung des Verhältnisses des Generalinspektors zum Chef des Generalstabes im Gesetzentwurf offenbar. Diese beiden Faktoren sind in der gleichen Rechtslage, da beide verfassungsgemäß nicht verantwortlich sind. Der Chef des Stabes ist im Sinne des Gesetzentwurfs zum Chef des Stabes des Oberbefehlshabers zu Kriegzeiten vorgeordnet, ist also dessen unmittelbarer Gehilfe in der Zeit des Krieges.

Er wird aber vom Staatspräsidenten auf einen vom Kriegsminister vorgelegten Antrag des Ministerrates ernannt, und der Generalinspektor hat keinen Einfluß auf die Wahl seines nächsten Gehilfen für die Zeit der Kriegsführung. Dieser Chef des Stabes unterliegt unmittelbar dem Kriegsminister, also nicht dem Generalinspektor. Er leitet die Arbeiten des Generalstabes, die er auf Grund eines Befehls des Kriegsministers, den Direktiven des Generalinspektors und aus eigener Initiative übernimmt. Es binden den Chef des Stabes also nur „Direktiven“ des Generalinspektors, und es bleibt ihm ein Feld für seine eigene Initiative. Er kann also auf Grund eines Befehls des Kriegsministers und aus eigener Initiative die Arbeiten beginnen und sie ganz anders führen, als es der will, der zu seinem unmittelbaren Vorgesetzten in Kriegzeiten vorgeordnet ist. Dieses Mißtrauen gegenüber dem Generalinspektor und künftigen Führer geht so weit, daß er im Sinne des Artikels 12 die Oberaufsicht über die Militärschule nicht unmittelbar ausüben kann, sondern daß diese Oberaufsicht sogar nur vom Chef des Stabes ausgeübt werden muß. Es handelt sich also darum, daß der Generalinspektor vor dem Kriege sorgfältig verpackt ist, und daß er um Himmels willen nicht unmittelbar mit seinen künftigen Unterkommandierenden in Fühlung kommt.

Womit ist eine so erstaunliche Einstellung der Sache motiviert worden?

Zur Rechtfertigung der Beschänkungen des Funktionsbereichs des Generalinspektors sind im Gesetzentwurf ganz wertvolle Wendungen gebraucht worden. Im Artikel 13 heißt es, daß der Kriegsminister die Operationspläne, die Pläne der Mobilisierung und der Konzentration des Heeres bestätigt, wobei er sich den allgemeinen Absichten der Regierung, die die Kriegsziele bezeichnet, anpaßt. Was bedeutet diese Bezeichnung der Kriegsziele durch die Regierung in der Friedenszeit? Das Ziel des Krieges ist immer die Ermöglichung des Sieges. Andere können sich während des Krieges zeigen, aber nicht vor dem Kriege.

Der Gesetzentwurf will aus dem künftigen Oberbefehlshaber einen Hahn machen, den Kriegsminister und den Chef des Stabes aber in eine Lage versetzen, die in moralischer Hinsicht für Ehrenmänner unerträglich ist. Sie sollen in den kleinsten Einzelheiten über die Arbeiten, die den Krieg vorbereiten, entscheiden, die Last der Führung aber und die moralische Verantwortung für sie wägen sie auf die Schultern eines anderen.

Woher bloß solche unerhörten Einfälle?

Die Genes des Projektes solcher Normierung des Verhältnisses der obersten Militärbehörden liegt, wie mir scheint, darin, daß wir uns daran gewöhnt haben, auf die Mutter der monarchistischen Ehre zu blicken, in denen jeder herrschende, unabhängig von seinen Fähigkeiten und seiner Ausbildung, Oberbefehlshaber war.

Das schuf die Tendenz, einen solchen Oberbefehlshaber so zu umstellen, daß nicht er, sondern ein anderer dieser Führer de facto war. Es ist für die Demokratie ungesund, monarchistischen Mustern nachzugeben, und wenn diesem künftigen Führer die Vertreibung der Demokratie übertragen wird, dann muß man auch ihn mit Vertrauen bedenken können.

Was meint der Herr Marschall von anderen Bestimmungen dieses Entwurfs?

Der Gesetzentwurf ist überhaupt so unvollständig und ungenau abgefaßt, daß er später eine Menge von ergänzenden Befehlen erfordern würde, die unter

dem Einfluß subjektiver Auffassung dieser Frage von demjenigen verfaßt wären, die diese Befehle unterzeichnen werden. Indem ich zu den Einzelheiten übergehe, mache ich auf gewisse Artikel des Gesetzentwurfs aufmerksam. Artikel 3 bestimmt die Zusammenfassung des Staatsverteidigungsstaates, zu dem, wie man sieht, fast alle Minister, außer dem Kultusminister, dem Justizminister und dem Arbeitsminister gehören sollen. Wenn man eine solche Zusammenfassung dieser Körperschaft annimmt, dann schiene es weit vernünftiger, gleich den vollen Ministerrat zu nehmen und ihn mit Vertretern des Heeres zu ergänzen. Der Gesetzentwurf erwähnt als Mitglieder des Staatsverteidigungsstaates seitens des Heeres außer dem Kriegsminister und dem Generalinspektor noch den Chef des Stabes, wodurch noch einmal betont wird, daß diese beiden Faktoren auf gleicher Stufe stehen. Andere Vertreter des Heeres gibt es nicht. Man weiß zum Beispiel nicht, weshalb der Chef der Heeresverwaltung übergangen wurde, von dem plötzlich im Artikel 19 die Rede ist, daß er nämlich den Kriegsminister im Grundsatz gegenüber den gesetzgebenden Kammern und in der Regierung vertritt.

Artikel 6 führt einen General ein, der die Arbeiten des Sekretariats des Staatsverteidigungsstaates leitet. Er wird vom Ministerpräsidenten auf Antrag des Kriegsministers berufen und abberufen. Also wiederum jemand, der die spezielle Aufgabe hat, sich mit der Verteidigung des Staates zu befassen, und der ganz ohne Einfluß des Generalinspektors bestimmt, und wohl nur zu dem Zwecke eingesetzt ist, um den Generalinspektor vor der Fühlungnahme mit der Regierung zurückzuhalten, damit er nur ja nicht auf sie einen Einfluß hätte.

In Artikel 7 werden zur Vergrößerung des Ansehens des Kriegsministers die Bestimmungen des Bereichs seiner Gewalt aus dem Artikel 46 der Verfassung wiederholt. Doch hat man die Bestimmung des Artikels ausgelassen, daß nämlich der Kriegsminister für die Akte verantwortlich ist, die verbunden sind mit der Leitung zu Kriegzeiten, da dies ihn zwingen würde, der tatsächliche Oberbefehlshaber zu sein.

Artikel 9, der den Kriegsrat festsetzt, trägt dem Kriegsminister auf, seine Meinung in allen Militärfragen de facto einzuholen. Der Rat verammelt sich viermal im Jahre. Auf dem Kriegsminister lastet aber nicht die Pflicht, sich im Laufe des ganzen Jahres auch nur einmal um die Meinung des Generalinspektors in diesen Angelegenheiten zu befassen. Noch einmal ist hier das Mißtrauen gegen den künftigen Oberbefehlshaber betont.

Und wie stellt es mit der redaktionellen Seite des Projekts vom militärischen Gesichtspunkt aus?

Es sind gewisse Unklarheiten in den im Gesetzentwurf gebrachten Ausdrücken. So ist z. B. im Artikel 9 die Rede vom Plane der Dislokation und Konzentration. Man kann von Veränderungen sprechen, aber nicht vom Plane der Dislokation, also verbißt sich wohl im Plane der Dislokation ein unbegreifliches Geheimnis, das in Verbindung mit dem Plan der Konzentration Anlaß gibt zu Mißtrauen für den Generalinspektor.

Artikel 13 gebietet dem Generalinspektor, die Direktiven für die Operationspläne sowie die Pläne der Mobilisierung und Konzentration des Heeres für den Kriegsfall festzulegen. Das sind wiederum sehr unklare Ausdrücke. Auf meine Anfrage, was der Ausdruck „Operationspläne“ (plany operacyjne) bedeutet, antwortete mir der Kriegsminister in der Konferenz, daß er darunter Operationsgedanken (mysli operacyjne) verstehe. Da der Inhalt der Vorbereitungsarbeit die Pläne der Konzentration sind, alles andere aber nur „Operationsgedanken“, die sich nicht festlegen lassen, und da ferner diese Pläne der Konzentration der Chef des Generalstabes umarbeitet, der den Befehlen des Kriegsministers unterliegt, bleibt dem Generalinspektor nur übrig, „Operationsgedanken“ zu spinnen und sie für sich selbst „festzulegen“, während das Wesen der Vorbereitungsarbeit dem Kriegsminister und dem Chef des Stabes übergeben wird, die den Krieg nicht führen und vor der Verantwortung für seine Geschehnisse flüchten.

Wo liegt die Ursache eines solchen Gesetzentwurfs, der aus dem Generalinspektor einen Mannequin macht, aus dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes aber Männer, die über die Sachen entscheiden, für deren Führung sie sich gleichsam schämen. Die Verantwortung zu übernehmen.

Es kann sein, daß wir es hier mit dem Einfluß eines persönlichen Faktors zu tun haben, der auch auf die Abfassung und die Redaktion der Verfassung einwirkte. Ich bin als Kandidat für den Posten des Generalinspektors genannt. Augenscheinlich wird der Mangel an Vertrauen mir gegenüber die Absicht hervorrufen, mich beizeiten in der Weise zu umstellen, die zu monarchistischen Zeiten gegenüber tüchtigen Monarchen angewandt wurde, damit ich weder zum Schaden des Staates, noch des Heeres, der Regierung oder des Sejm wirken könnte. Wenn es so ist, dann wäre es hundertfach besser, man zöge meine Kandidatur überhaupt nicht in Betracht und nähme einen anderen auf diesen Posten, nicht aber mit persönlichen Rücksichten die Gesetze und das Leben des Heeres zu verderben. Es ist besser, entweder ein solches Gesetz nicht zu beschließen, oder sich dahin zu entscheiden, den Kriegsminister zum Oberbefehlshaber für den Fall des Krieges zu machen. Das wird wenigstens logisch sein und nichts damit zu tun haben, den künftigen Oberbefehlshaber in ein Narzengewand zu kleiden, während sich der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes mit fremden Federn schmücken, ihnen Schande bringend das Heer aber beleidigend.“

## Republik Polen.

### Vom Haushaltsausgleich.

In der Dienstagssitzung der Sejmkommission für Haushaltsfragen kam die Vorlage über das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des nächsten Jahres zur Sprache. Der Abg. Zaroski hat von den Christl. Nationalen erklärt, daß die Beschließung dieses Budgets eine Vertrauensfrage für die Regierung sei und einsehende Prüfung erfordere. Da aber zu solcher Prüfung weder die Kommission noch der Sejm Zeit hätten, müsse man als Staatsnotwendigkeit wenigstens die Beschließung eines Teils des Vorschlages für 1925 in Betracht ziehen. Der Abgeordnete stellte den Antrag, das Budget für Januar zu beschließen. Der Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen angenommen. Gegen ihn stimmten: Christl. Demokratie, Nat. Arbeiterpartei, Sozialistenpartei, Wymoleniegruppe und die Bauernpartei.

### Brüderliche Liebe.

In der Bruderm-Affäre, die in der Dienstagssitzung des Sejm zur Sprache kam, fand am Dienstag noch nicht die Abstimmung statt. Es wurde ein Antrag der Linken auf Vertagung der Abstimmung auf den heutigen Mittwoch mit 155 gegen 145 Stimmen angenommen. Über den Antrag auf Auslieferung des früheren Finanzministers Bucharski referierte der Abgeordnete Morawski von der Sozialistenpartei. Darauf sprach Abgeordneter Dobrzański vom Nationalen Volksverband, der u. a. erklärte, daß die vom Staatsfiskus für die Bruderm-Werte assignierte Summe den Charakter einer Anleihe hatte und deshalb keine Rechtsgrundlagen dafür vorhanden gewesen wären, die Rückgabe einer größeren Summe als der Nominalsumme zu verlangen. Bei der Umrechnung früherer Anleihen, die verschiedenen Firmen vom Finanzministerium gewährt wurden, sei die Valoration überhaupt nicht angewandt worden. Der Redner erklärte zum Schluß, daß Minister und Präsidenten vor den Staatsgerichtshof wegen schwerer Verfehlungen gestellt würden, wenn sie den Staat einer Gefahr aussetzten oder erhebliche und offenbare Schäden zufügten. Wenn man die Sache auf dem Boden der allgemeinen staatlichen, finanziellen und rechtlichen Bedinungen betrachtet, so könne man keine Schuld



Es geht, wenn man will!

Fleiß und Arbeit ist Bedingung.

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Roman von Lola Stein.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber Uchi stand verblüfft. Sie konnte einfach nicht fassen, daß diese hohe, schlankte, schöne, junge Frau Udos Mutter war, die Mutter eines Mannes, ihres zukünftigen Mannes. Wäre ihr Ellen Holst als Fremde begegnet, so wäre sie wahrscheinlich entzückt von ihr gewesen, wie beinahe jeder Mensch, der sie kennenlernte.

Doch als Schwiegermutter konnte das Mädchen sich diese Frau, die in ihrer Friiche und Schönheit mit jeder Zwanzigjährigen konkurriren konnte, kaum denken, — nicht fassen, daß sie mit ihr in Zukunft zusammenleben, daß sie sich mit ihr in Udos Liebe theilen sollte.

Hatte der geliebte Mann ihr nicht einmal erzählt, seine Mutter sei sehr jung geblieben und sei sehr schön? Sie hatte darüber hinweggehört. Die Mütter, die sie kannte, waren alle so anders. Und auch von ihnen hatten manche sehr jung geheiratet, hatten als junge Frauen schon erwachsene Töchter. Und wirkten doch anders, ganz anders, als diese schöne Frau, die sie immer noch fassungslos anstarrte.

„Mein liebes Kind,“ sagte Ellen Holst's volltönende Stimme in das betlommene Schweigen hinein. „Mein Zunge, der mein ein und alles ist, hat Dich zur Gefährtin erwählt. Sei willkommen, mache ihn glücklich, dann will ich Dich wie eine Mutter lieben.“

Sie zog das junge Mädchen in die Arme. Ein flüchtiger Kuß, dann ließ sie Uchi frei. Man war hier nicht allein. Durch die Glastür den Blicken fremder Menschen preisgegeben.

„Ich denke, wir nehmen den Tee in der Halle hier draußen und plaudern gemütlich,“ sagte Ellen. „Wir müssen uns ja nun erst einmal ein wenig kennenlernen.“

Die jungen Leute nickten zustimmend. „Warum bist Du denn verstimmt. Geliebtes?“ fragte Udo.

Ellen zuckte unmerklich bei dem Bärtlichkeitsswort, das einer anderen galt, zusammen. Sie mußte sich erst daran

## Spanien vor Umwälzungen.

Ein „vertrauensvoller“ Meinungsaustausch  
zwischen Frankreich und Spanien.

Aber die Lage in Marokko werden im französischen Außenministerium beruhigende Mitteilungen gemacht. Die Lage der Spanier sei allerdings durch den Aufstand der Andalusier kompliziert worden, und es sei noch nicht vorzusehen, ob Primo de Rivera sich auf der Linie halten kann, die er zunächst als Grenze der Rückwärtsbewegung festgelegt hatte. Aber die Sicherheit Tangers sei nicht bedroht. Abd-el-Krim scheine nicht die Absicht zu haben, diese Stadt anzugreifen. Er zeige keine feindseligen Absichten gegen Frankreich, sondern er scheine vielmehr den Wunsch zu haben, mit der französischen Republik gute Beziehungen zu unterhalten. Immerhin habe die französische Regierung die notwendigen Vorichtsmaßnahmen beschlossen. 9 Bataillone seien in der Gegend Taza zusammengezogen, um jede entstehende Unruhe zu unterdrücken. Die militärische Lage an der Grenze der spanischen Interessenzone sei für Frankreich glänzend. Die diplomatischen Verhandlungen in Madrid wären nicht ein Protekt, sondern ein freundschaftlicher und vertrauensvoller Meinungsaustausch.

W o s e n, den 18. Dezember.

## Beförderungsvorschriften für den Grenzverkehr.

Von der polnisch-deutschen Grenze bei Ventſchen wird einem Polener Blatte geschrieben, daß dort häufig Schwierigkeiten im Grenzverkehr durch Nichtbeachtung der Beförderungsvorschriften entstehen. Sofern die deutschen Firmennachnehmer die Fracht bis zur Grenze nicht bezahlen, sind die Sendungen stets nach der deutschen Grenzstation Stentſch zurückzuweisen. Unmittelbar nach der polnischen Grenzstation Ventſchen dürfen nur Eisenbahnsendungen gelandt werden, bei denen der Aufgeber die Fracht im voraus gezahlt hat. — Reise- und Postsendungen dürfen aus Deutschland aus-

gewöhnen, und zärtlich und voller Liebe zu einem anderen  
Weisen zu sehen. Ach, an wie vieles sie sich wohl noch ge-  
wöhnen mußte!

„Ich bin so sehr überrascht,“ sagte Nishi leise, aber Ellen's feines Ohr vernahm es doch „so hatte ich mir Deine Mutter nicht vorgestellt. Nicht so schön, nicht so — jung.“

Er lachte glücklich. „Darum brauchst Du doch nicht erschrocken zu sein, Geliebtes! Das ist doch besser für Dich als wenn Du eine alte, grämliche Schwiegermutter bekommen hättest.“

Sie saßen sich in bequemen Sesseln gegenüber, tranken Tee, knabberten kleine Kuchen und — mufterten sich. Heimlich Wieder und wieder. Die Stimmung, der Kontakt fehlte diesem ersten Zusammensein zwischen den Frauen.

Udo versuchte vergeblich, Trostfind und gute Laune um sich zu verbreiten. Wichi war anders als sonst. Zurückhaltender, fremder, zuweilen beinahe verlegen. Und die Mutter, was war mit ihr? Warum blieb sie reserviert, warum kam sie Wichi weniger süßen kleinen Wichi nicht mit der Gerächtheit

entgegen, die er erwartet hatte, erwarten konnte. Denn sie hatte sich doch stets seinem Willen, seinen Tannnen gefügt, hatte bemündert, was ihn begeisterte, geliebt, was er liebte.

Freilich, es war eine andere Liebe gewesen. Sie hatt  
sich bisher nicht auf Menschen, nur auf Bücher, auf Bilden  
auf Kunst und Schönheit erstreckt.

Nun aber, wo zum ersten Male sein Herz sprach, wo es entflammt war wie noch nie in seinem Leben, nun versagte die Mutter, war anders, ganz anders als sonst.

Natürlich lag es an ihr, der Älteren, der Gewandteren, wenn Uchi sich nicht so frei, so ungezwungen, so holdselig gab, wie sie war, wie er sie kannte.

„Was sagt Dein Vater zu Eurer Verlobung, Uchi?"  
fragte Ellen nach einer Weile, nachdem sie von gleichgültigen  
Dingen wie zwei Fremde, die miteinander Konversation machte

„Ich finde, es ist nun, da ich um  
Euer Bündnis weiß, an der Zeit, daß Udo mit ihm spricht.  
Das junge Mädchen war verlegen. „Ich habe Pap

„noch nichts gejagt.“

**Freude und Leid!**

Spendet für die Altershilfe, für Witwen und Waisen!

A. H.—10.

## Der Doppelmörder Brill noch nicht gefast.

Entgegen andern lautenden Gerüchten, nach denen der Doppelmörder Brill, der seine Schwägerin und deren Söhnchen Sonnabend nachmittag ermordete, inzwischen gefasst sein sollte, ist leider nicht zutreffend; der Schwerverbrecher erfreut sich leider bishe noch immer der Freiheit. Deshalb ergeht wiederholt an die Bevölkerung die Bitte, an ihrem Theile zur Festnahme des Kapitalverbrechers mit beizutragen und der Polizei zutreffendenfalls von jeder Spur sofort Mittheilung zu machen.

✶ **Verlängerung der Weihnachtsferien.** Da auf den 4. und 6. Januar Feiertage fallen, werden die Weihnachtsferien im Schuljahre 1924/25 ausnahmsweise bis zum 7. Januar einschl. dauern. Der Schulunterricht wird am 8. Januar wieder aufgenommen.

X Eine willkommene Weihnachtspende. Der Gutsbesitzer Kitzner aus Jasin bei Schwerin, hat auch in diesem Jahre wieder für hiesige Altersrentner eine Zuhre mit Karoffeln, Kohl, Truten, Mäßen usw. gespendet und damit den in diesem Jahre ja ganz besonders schwer ringenden Altersrentnern eine herzliche Weihnachtsfreude bereitet.

X Die Geschäftszeit vor Weihnachten. Die Geschäfte dürfen bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Wie der Verband kaufmännischer Vereine mittelst, dürfen die Geschäfte auf Grund einer Verabreichung des Staats- oder Stadtraths vor dem Weihnachtsfest von Montag, dem 16., bis zum 24. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Diejenigen Geschäfte aber, die von dieser Erlaubnis Gebrauch machen, dürfen erst von 9 Uhr vormittags ab geöffnet sein. Gleichzeitig wird auf die Verabreichung des Ministers für Arbeit und öffentliche Versorgung auf-

„Aber warum nicht? Glaubst Du, er wird mit Deiner Wahl nicht einverstanden sein? Er wünscht sich gewiß keinen Schriftsteller für Dich zum Gatten, sondern natürlich einen Mann in guter, gesicherter, wirtschaftlicher Position. Einen Kaufmann, wie er einer ist.“

Und während sie so sprach, dachte sie im Stillen: Ach, möchte es doch so sein! Möchte dieser Herr Ramstedt doch seine Einwilligung verweigern. Es würde Schmerz bereiten

Tränen kosteten, Kummer, aber die beiden Menschen waren ja noch sehr jung. Sie würden gewiß nicht an dieser Enttäuschung sterben. Vielleicht hatte die Ehe eine größere Enttäuschung für sie in Bereitschaft. Denn seit Ellen Wjchi kannte, glaubte sie noch weniger als zuvor an das überwältigende Glück, von dem die Liebenden träumten. Nein, nein, diese kleine Wjchi war keine Frau für ihren Jungen.

Utschi sagte entschlossen: „Ich werde noch heute mit Papa sprechen. Er wird schon einverstanden sein. Ich werde ihn zu überzeugen wissen, daß ich nur mit Udo glücklich, ohne ihn todmüßlich werden muß. Und dann — ich bin einundzwanzig Jahre alt, kann also heiraten, wen ich will.“

„Und Du hast bedacht, Utschi, daß Du in einfachere Verhältnisse kommst, als Du sie gewohnt bist? Daß wir sehr rechnen müssen, daß Du gewiß auf manchen Luxus in Deiner Ehe verzichten mußt, der Dir jetzt selbstverständlich ist?“

„Was soll das?“ fragte Udo plötzlich finster. „Ich habe doch natürlich mit Uchi über alles gesprochen. Du sollst sie lieb haben, sollst ihr nahekommen, aber ihr keine Angst machen, sie nicht erschrecken.“

Ellen schwieg. Sie wollte ihren geliebten Jungen, wollte diese kleine Wicht ja auch nicht verlegen. Es war ihr nur als Pflicht erschienen, dem jungen Mädchen das zu sagen, was aus Udos verliebtem Mund sicherlich ganz anders klang.

Uchi erklärte jetzt: „Natürlich weiß ich das alles. Und  
will gern verzichten, will gern manches entbehren. Alles  
Außerliche ist ja so gleich. Es gibt nur eins, das entschei-  
det: unsere große Liebe.“

Udo zog mit leuchtenden Augen die Hand der Geliebten an seine Lippen und küßte sie inbrünstig.  
Ellen schwieg. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)



merkt am gemacht, der zufolge nur am letzten Sonntag vor Weihnachten (in diesem Jahre am 21. Dezember) die Detailgeschäfte von 1-6 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen.

**Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt zeigt die Preise im allgemeinen etwas fallende Tendenz infolge der mangelnden Nachfrage des Publikums, die wieder auf die große Geldknappheit zurückzuführen ist. Für das Pfund Landbutter zahlte man 2-2,3 Zl., während Tafelbutter in den Geschäften mit 2,60-2,70 Zl. bezahlt wurde. Ferner gabte man für das Pfund Quark 50 gr., für die Mandel Eier 3,30-3,80 Zl., für das Bld. Kartoffeln 5 gr., Weizen 10-40 gr., Birnen 10-35 gr., Mohrrüben 10 gr., rote Rüben 15 gr., Spinat 15-25 gr., Süßholz 20-25 gr., Erbsen 10 gr., Bohnen 30 gr., Sellerie 75 gr., Mohr 70 gr., Preiselbeeren 1 Zl., Zitronen 1-15 gr., Weizen und Roggen 30-40 gr., Bohnen 35-45 gr., Erbsen 30-40 gr., Mohrrüben 10-15 gr., Walnüsse 0,70-0,90 Zl., Haselnüsse 1,40 Zl. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise sehr unverändert, man zahlte für das Pfund Gänsefleisch 1,2 Zl., für eine Ente 3,00-4,50 Zl., für ein Paar Tauben 1,50 Zl., für ein Paar Hühner 3 Zl. Hasen waren nur vereinzelt auf dem Markt und kostete das Stück 8 Zl. Ein gewisser Preisrückgang machte sich auf dem Fleischmarkt bemerkbar. Man zahlte für das Pfund Speck 1,10 Zl. für Schweinefleisch 0,90-1,10 Zl., für Rind- und Hammelfleisch von 0,70 gr. an, für Kalbfleisch 0,80-1,00 Zl. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Karpfen 3,00 Zl., Hecht 1,60-1,80 Zl., Barsch 1,30 Zl., Schleie 1,00 Zl., Kleinfische 60 gr.

**In dem Kontursverfahren der Witwa Dom Aprowizacyzny Aleksandra Kotarski T. z. o. o.,** ernannte das Gericht zum Verwalter der rührigen Oberkreiskasse am Okrugowy Urząd Ziemski (Landamt) Piotr Stachowski, ul. Krzywostego 2 (fr. Hedwigstraße) und nicht den zuerst genannten Stadionsrat.

### Bereine und Veranstaltungen usw.

Donnerstag, d. 18. 12.: Evang. Verein junger Männer 7-8 Uhr Sinographische.  
Donnerstag, d. 18. 12.: Evang. Verein junger Männer 8-9 1/2 Uhr Klavier.  
Donnerstag, d. 18. 12.: Mädelklub Neptun: Familienabend.  
Freitag, d. 19. 12.: Männer-Turn-Verein Posener Turnabteilung.  
Freitag, d. 19. 12.: Von 8-10 Uhr Turnabteilung der Männerabteilung.  
Freitag, d. 19. 12.: Von 8-10 Uhr Turnabteilung der Männerabteilung.  
Freitag, d. 19. 12.: Verein deutscher Sänger, 8 1/2 Uhr: 1. Konzertprobe im Eogl. Vereinshaus.  
Sonntag, d. 20. 12.: Evang. Verein junger Männer 8 1/2 Uhr Wochenandacht.  
Außerdem von 7-10 Uhr Turnabteilung, von 6-10 Uhr Turnabteilung.

**Der Deutsche Theaterverein zu Posen,** dem seitens der Posener Deutschen wohl nicht immer das erforderliche Interesse entgegengebracht worden ist, und sich daher auch nicht in ausreichendem Maße entwickeln konnte, nunmehr aber nach durchgeführter Neuorganisation seine Tätigkeit mit größerer Energie und Kraft wieder aufnehmen gedenkt, gibt bekannt, daß voraussichtlich Anfang Januar 1925 Festspiele „Minna von Barnhelm“ im renovierten Saale des Zoologischen Gartens zur Aufführung gelangen wird. Der Verein richtet bei dieser Gelegenheit an alle seine bisherigen Freunde und Förderer und an alle, die es noch werden wollen, den dringenden Appell, ihn doch nach Kräften in seinen neuen Bestrebungen im Interesse der Pflege deutscher Theaterkunst im Auslande und nicht zuletzt zur Erhaltung seiner Lebensfähigkeit, durch rege Mitgliederbeiträge, sowie prompte Beitragszahlungen zu unterstützen. Es wird von vornherein jegliche Tätigkeit des Vereins davon abhängig gemacht werden müssen, daß demselben mindestens 300 Mitglieder angehören und jedes Mitglied seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verein gewissenhaft nachkommt. Den zahlreichen Wünschen von Seiten der Theaterfreunde aus der Provinz, um Aufführung von Theaterstücken, kann, worauf hiermit ausdrücklich hingewiesen wird, lediglich bei Mitgliedern des Vereins entsprochen werden. Die Mitgliedschaft können auch Vereine als Kollektivbegriff gebildet, erworben. Letzteres ist selbstverständlich als passive aufzufassen, jedoch ergibt sich hieraus die Möglichkeit, von Fall zu Fall sich auch als aktives Mitglied zu betätigen. Sämtliche dem Deutschen Theaterverein in Posen angehende Beschränkungen sind bis auf weiteres an Herrn A. Woenig-Poznań, Jasna 11, zu richten.

**Der Stenographenverein Stolze-Schrey** veranstaltet seine Übungen jeden Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr, jedoch während der Schulferien keine Übungen.

### Der unveröffentlichte Dostojewski-Nachlaß.

Herausgabe durch einen deutschen Verlag. — Dostojewski als Spieler. — Die Gattin des Dichters. — Dostojewski als Publizist. Schon wiederholt ist unsichere Kunde von der Entdeckung und Eröffnung eines umfangreichen Nachlasses des großen Russen zu uns gedrungen. Wir sind heute in der Lage, über Inhalt und Umfang des Dostojewski-Nachlasses genauere Mitteilung zu machen. Es ist dem Münchener Verlag R. Piper & Co. nach langwierigen Verhandlungen gelungen, sich die Verlagsrechte an dem gesamten Dostojewski-Nachlaß für alle Sprachen zu sichern. Der Verlag wird den Nachlaß an seine bestbekannte große Dostojewski-Ausgabe angliedern. Die deutsche Ausgabe erscheint zuerst. So geht also diese wichtige Veröffentlichung von einem deutschen Verlag aus in die Welt. Der unveröffentlichte Nachlaß umfaßt etwa 16 Bände. In diesen Tagen erscheinen als erster Band „Die Lebenserinnerungen der Gattin Dostojewskis“. Diese Lebenserinnerungen sind eines der schönsten und sympathischsten Frauenbilder, die wir haben. In ungemein anschaulicher und lebendiger Erzählung zieht das ganze, an dramatischen Ereignissen überreiche Zusammenleben der beiden Gatten an uns vorüber, vom Augenblick der ersten Bekanntschaft bis zum Tode des Dichters. Nach der Weihnachtszeit wird folgen: „Dostojewski am Montmartre“. Dostojewski war bekanntlich ein leidenschaftlicher Glücksspieler. Nach dem frühen Tode seines Bruders Michail hatte er aus freien Stücken dessen Schuldenlast übernommen. Er hoffte immer wieder, diese Schuldenlast durch einen großen Spielgewinn auf einmal abzumachen. Auch konnte er gewisse Erregungszustände nur durch die Sensationen des Glücksspiels überwinden. Der Band gibt die Briefe an die Gattin, den Bruder und die Freunde, die uns das atemberaubende Auf und Ab der Erlebnisse in den Spielfällen von Baden-Baden, Homburg, Wiesbaden und Saxon-les-Bains miterleben lassen, sowie die Tagebuchblätter der Gattin. Diese mühte oft das Letzte opfern, um dem Dichter die Mittelreise zu ermöglichen. So ist Dostojewski selbst durch all die Aufregungen und Qualen gegangen, die er seine Geliebte in den Romanen „Der Spieler“ und „Der Idiot“ erleben läßt. Das Buch, ganz nur unmittelbarbares Erlebnis, liegt sich wie ein Roman des Dichters. Das stenographische Tagebuch der Gattin in den ersten Monaten der Ehe schließt sich an. Es behandelt hauptsächlich den Aufenthalt in Deutschland. Die weiteren Bände enthalten: Entwürfe, Pläne und unveröffentlichte Kapitel der großen Romane. Diese füllen drei Bände und geben ganz neue Einblicke in das Schaffen des Dichters, sie zeigen von dem ungeheuren Reichtum Dostojewskis. Die Notizbücher des Dichters enthalten Tagebuchaufzeichnungen, philosophische und politische Gedanken und Aphorismen, etwa fünfzehnhundert Aufzeichnungen von Gesprächsnotizen, die Dostojewski von seinen Gefährten in den Eklirien hörte, Betrachtungen über das Mythenium der Ehe und über die Idee der Unsterblichkeit. Die Briefe Dostojewskis an seine Gattin, an seine Freunde, Politiker, Anhänger, füllen gleichfalls zwei Bände.

Ein eigener Band ist den Beziehungen Dostojewskis zu seinem Bruder Michail gewidmet, die besonders innig waren. Ein Band „Dostojewski als Publizist“ enthält seine verstreut-

ten Aufsätze, Abhandlungen und Reden, die die politische, soziale und kulturelle Wirksamkeit des Dichters erkennen lassen. Ein etwas schmalerer Band erscheint unter dem Titel „Die Beichte eines Juden“. Der Jude Kowner hatte unter dem Einfluß des „Kaschkinoff“ ein ähnliches Verbrechen wie der Held dieses Romans begangen. Aus dem Gefängnis begann er mit Dostojewski einen Briefwechsel, der von großer Bedeutung ist. Ein weiterer Band behandelt die Beziehungen Dostojewskis zu Pauline Sukhomowa, die er selbst seine „ewige Freundin“ genannt hat. Die Briefe Dostojewskis an sie, ihr eigenes Tagebuch und ihre Romane sind in diesem Bande gesammelt. Die Bände werden mit zahlreichen unveröffentlichten Bildern, Skizzen, Ansichten und sonstigen interessanten Bildergaben geschmückt sein. Dostojewski gilt seit langem als die überragende Gestalt der gesamten modernen Literatur. Ohne Zweifel ist die Veröffentlichung seines Nachlasses ein literarisches Ereignis, wie es nicht allzu häufig zu verzeichnen ist.

### Büchertisch.

**Gesundheitskalender 1925.** Nicht aus „hänglichem Geiste“, sondern aus vorzorgendem Sinn sollte ein jeder stets an seine Gesundheit denken, denn rechtzeitiges Vorbeugen ist besser und billiger als die spätere Heilung von Gesundheitschancen. — Der kluge Mann baut vor! — Ein beratender und machender Freund dabei zu sein, ist der Zweck des von der Verlagsaktiengesellschaft „Gejundheitswerk“, München M. 2, herausgegebenen Gesundheitskalenders. Er erinnert Tag für Tag an das kostbarste Gut des Menschen, erinnert bald belehrend, bald unterhaltend, hier mit mäßigem Wort, dort mit launigem Bild. Und da Gesundheit des Leibes, der Seele und des Geistes ein untrennbares Ganzes sind, so spricht er auch von dem, was die Seele erhebt: von des Dichters Wort und des Künstlers Wert, wie von dem, was den Geist erfrischt und zur Tat ruft. — Der Kalender, der von Dr. C. Kneipf, Dresden-Cellerau, unter Mitwirkung vieler Ärzte bearbeitet ist, hat einen Umfang von 128 Seiten. Er ist als Abrechnungskalender und gleichzeitig als Terminkalender zum Aufhängen eingerichtet. Jedes Blatt ist in sich abgeschlossen, ein ausführliches Inhaltsverzeichnis ist beigegeben, damit die Einzelblätter aufbewahrt werden können. — Der Preis des Kalenders von 2 Goldmark ist bei der praktischen Bedeutung, der Fülle des Gebotenen und der sorgfältigen Ausstattung, die ihn zugleich zu einem Schmuckstück für jedes Haus und für jedes Arbeits- und Wartezimmer macht, so niedrig, daß die Anschaffung nicht genug empfohlen werden kann.

**In den Dschungeln der Wälder und Menschen.** („Man and Whiter in Asia“) von Dr. Ferdinand Ojendowski. Einzig berechtigte deutsche Ausgabe. Herausgegeben von Wolf von Demall. 1-30. Bd. Verlag Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Halbleinen 6 Mk. — Das Erscheinen des zweiten Ojendowski in deutscher Sprache ist mit großer Spannung erwartet worden. Der deutsche Verlag, der auf den ursprünglichen polnischen Titel des Werkes zurückgreift, nennt es „In den Dschungeln der Wälder und Menschen“. Das Buch schildert mit ungemeinem Realismus das wilde Herz Sibiriens und seine Bewohner. In „Tiere, Menschen und Götter“ trat Ojendowski dem Leser als der Gejagte gegenüber. In dem neuen Buch wird der Leser mit dem Autor bekannt: Vier Reisen durch

bande war Verbandsrevisor Anders anwesend. Die jährliche Versammlung des Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurde einstimmig wiedergewählt; an Stelle von Schulz-Zeckendämle, der sein Amt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand niedergelegt, wurde Otto Sommerfeld-Studizier in den Vorstand gewählt. — An demselben Tage fand Jahrmärkte statt. Auf dem Markte waren zahlreich vorhanden, als auf den letzten Märkten; es ist aber kaum etwas verkauft worden. An Pferden war der Auftrieb nicht bedeutend, aber es wurde hier einiges umgekauft, für die besten Tiere wurden 500 bis 550 Zl. bezahlt worden sein. Auf dem Krammarkt waren die Händler in Scharen erschienen, die bei der einfacheren Bevölkerung auch einigermaßen Absatz fanden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**s. Posen, 17. Dezember.** Wegen Wohnungswuchers verurteilt, wie der „Dennu“ berichtet, die 7. Strafkammer die Hausbesitzerin Helene Grzabek, verurteilt gewesene Knechtin, zu einem Monat Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe, Zahlung von 88,23 Mark an den Staat. Verurteilung des Urteils in zwei polnischen Blättern, sowie Anschlag des Urteils am Hause Gogolstraße 14.

### Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstaltskassen werden unter dem Namen des Verfassers mit dem Namen des Verfassers, aber ohne Namen veröffentlicht. Jeder Aufsatz ist ein Verfassersbeitrag mit dem Namen des Verfassers, der dem Verfassersbeitrag zugeordnet ist.)

**3. M. in D.** Bevor wir Ihre Anfrage genau beantworten können, müssen Sie uns zunächst mitteilen, bei welcher Stelle Sie bisher reklamiert haben.

**M. W. 100.** 1. Davon ist bisher hier noch keine Rede gewesen. 2. Aufwertung mit 15 Proz. 3. Darüber besteht zurzeit noch keine Regierungsverordnung. 4. Dafür ist ein bestimmter Prozentsatz nicht vorgeschrieben; die Aufwertung ist mithin bis zum vollen Goldwert möglich. 5. Bis zu 24 Proz. jährlich.

**A. G. in D.** 1. Für Stadtgrundstücke gilt der Zahlungsausschlag für mit 15 Proz. aufzuwertende Grundstücke bis zum 1. Januar 1925, für ländliche Grundstücke bis zum 1. Januar 1927. Das ist ganz ausgeschlossen und gesetzlich unzulässig. 2. Beide Fragen sind mit gleicher Berechtigung zulässig, ohne die Rechtskraft des Beschlusses irgendwie zu beeinträchtigen. Die Frage, ob der Beschlusser der Leiter der Veranlagung dazu berechtigt war, den Beschlusser herbeizuführen, ist unseres Erachtens wirklich nicht von melderischer Bedeutung. Wegen des Buches wenden Sie sich am besten an die Verlagsbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt L. A. in Posen, ul. Zwierzyniecka 6.

**Dollar.** Am 15. Juli 1923 stand der Dollar auf 112 000 poln. Mark.

**D.** In der Stadt Posen gilt, wenn nicht etwas anderes ausdrücklich ausgemacht ist, der Grundlag, daß die beiden Ferienmonate von den Pensionären mit zu bezahlen sind. Das dürfte auch für Ihren Fall zutreffen.

**W. in P.** Die Anschrift der deutschen Sejmfraktion in Warschau lautet: Jednoczenie Niemieckie w Sejmie w Warszawie. Das Bureau der deutschen Sejmabgeordneten in Posen befindet sich ul. Zwierzyniecka 2 (fr. Kaiserling).

**A. B. in R.** Die Aufwertungsverordnung vom 14. 5. d. J. stellt für die Höhe der Aufwertung von Sparfahrguthaben eine besondere Regierungsverordnung für die einzelnen Institute in Aussicht. Diese ist aber unseres Wissens bisher noch nicht erlassen worden.

### Zum Post-Abonnement!

Die Postämter lassen in der Zeit vom 15.-25. d. Mts. das Abonnement für das erste Vierteljahr 1925 oder für Monat Januar durch die Briefträger einzeln. Wir bitten, die Befehle rasch auszuführen. Da die Briefträger auch verpflichtet sind, noch nach dem 25. d. Mts. Befehle anzunehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur die rechtzeitige Befehlsgabe die pünktliche Lieferung der Zeitung verbürgt. Wer etwa erst am 28. die Befehlsgabe stellt, kann nicht auf pünktliche Zustellung rechnen und muß die Nachlieferung der Zeitung nach dem Monats erscheinenden Nummern bei der Post beantragen. Es kostet dies Extragebühr. — Wir bitten daher, recht zeitig zu bestellen und auch anderer Zeitung neue Leser zu gewinnen!

### Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

die wenig erforschten Randgebiete Sibiriens sind es, auf denen er sich dieses Mal bezieht. Nützliche wissenschaftliche Institute entsandten damals den polnischen Naturforscher, der in Nordland schon vor dem Kriege einen Namen hatte, in die Tundra und Taiga. Das Sibirien der Vorkriegszeit erscheint, die stillen, Verkommenheit und Abseitigkeit der Verbannten, Soldaten, Beamten und Händler; das Elend der verbannten Straftäter und der in die Taiga entkommenen Flüchtlinge; fanatische religiöse Segnen und das Leben der friedliebenden, doch vom Russentum hart bedrückten: Steppenfinder und der vom Alkohol dezimierten Eingeborenen. All das führt „Man and Whiter in Asia“, wie der englische Buchtitel heißt, plastisch vor Augen. Ein glänzend geschriebenes Buch, dem die Übertreibungen à la Münchhausen nicht fehlen.

**Der Weihnachts-River-Vote** wird soeben vom Münchener Verlag R. Piper u. Co. verandt. Das Heft bietet wieder, wie seine Vorgänger, viel des Interessanten. Der Bilderdruck ist echt weihnachtlich. Eine zarte Federzeichnung von Dürer ist erfüllt vom Märchenzauber der heiligen Nacht. Die musizierenden Engel von Grünewald, die Begeben amende Ruhe auf der Flucht von Baldung, der schöne Kopf der anbetenden Maria des Zeit Stoch, Michelangelos Zeichnung der Madonna mit dem Jesusknaben auf dem Schoß schließen sich schon zusammen. Besondere Bedeutung verleiht dem Heft der ausführliche Bericht über den Dostojewski-Nachlaß, der vor kurzem in Moskau und Petersburg entdeckt und eröffnet wurde und der, zuerst in deutscher Sprache, bei Piper erscheint. Der Nachlaß an Tagebüchern, Entwürfen, Fragmenten, Briefen, Lebenserinnerungen, unveröffentlichten Erzählungen und Aufsätzen des großen Russen wird etwa zwölf Bände umfassen. Eine merkwürdige Manuskriptseite mit Federzeichnungen von Dostojewskis Hand ist dem Bericht in faksimile beigegeben. Als erster Band des Nachlasses erscheinen die „Lebenserinnerungen der Gattin Dostojewskis“, ein ungemein sympathisches Frauenbuch, aus dem das Kapitel „Meine erste Bekanntschaft mit Dostojewski“ mitgeteilt wird. Hugo von Hofmannsthal schreibt über die Wunderwelt des Theaters im Anschluß an ein großes Mappenwerk „Denkmäler des Theaters“, das die Wiener Nationalbibliothek herausgibt. Die Mappen enthalten einer Überreichung an Handzeichnungen, Stich, Aquarellen mit Kostümbildern, faszinierenden Architektur-, Groteskfiguren, Wallfeste, Aluminationen und Zeichnungen, und umfassen die Zeit vom Mittelalter bis zu Wens letzter großer Theaterperiode. Wilhelm Fraenger schließt ergötzliche Text- und Bildproben aus seinem tausendseitigen Sammelwerk „Deutscher Humor“ vor dem Leser aus. Vor uns Sachs und Fischart, von Grimmschäufen, Claudius, Lichtenberg, Hoffmann, Kraund, Hebel, Gottfried Keller, Herer, Buch bis zu Liliencron, Nieckie, Weckel, Scherbert, Morgenstern und Hans Arp, beidmört er in seinem Buche all guten Geistes des Humors. Aus Hauptwerken des Holzschnittes, wie der Kölner und der Lübecker Bibel, dem Ulmer Aesop und der Passion des Urs Graf werden ausdrucksvolle Silber mitgeteilt. Den Beschluß macht eine unterhaltende Klauderei aus der Werkstatt des Verlags. Besonders erwünscht wird manchem der Leser der dort gegebene Hinweis auf die zahlreichen hübschen Bücher sein, die der Verlag neben seinen großen und notwendigen kostspieligen Veröffentlichungen herausgebracht hat.







## Praktische Weihnachts-Geschenke

Ovalbilder, Figuren,  
Schreibgarnituren,  
Briefkassetten,  
Poesie- u. Postkarten-Alben,  
**Damenhandtaschen**,  
Bijouterie, Spielkarten,  
Gesellschaftsspiele  
Celluloid Puppenköpfe  
und andere  
Spielwaren  
empfiehlt

**Dom Papieru Schiller**

Poznań, ul. Szkolna 10.



Geradeüber der Hauptwache.

## Pommersche Tagespost

Führende deutsch-nationale Zeitung Pommerns

Erscheint täglich  
Ein besonderer Vorzug  
der „Pommerschen Tagespost“  
ist ihre über die ganze Provinz  
Pommern bis in die anliegenden Grenz-  
bezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend  
besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen  
Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen  
Anerkannt gute Lesenswürdigkeit / Ausführl. Handels-  
teil / Reichhaltige Provinznachrichten  
Gesellschaftliche Romane / Sehr beliebte  
Familienblatt mit ausge-  
wähltem Unterhaltungs-  
stoff / Frauen- und  
Heimatsbeilage

Das maßgebende Insertionsorgan

Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2143/2144

## MAX WURM, Poznań,

ul. Wjazdowa 10, Büchsenmacher. Tel. 2884.

### Suhler Jagdwaffen,

Firmen: Sauer & Sohn, Jäger & Co.

### Notthweiser Jagdpatronen,

sämtliche automatische Pistolen, Revolver,  
Leichtgesch. billigt.

Reparatur - Werkstatt unter pers. Leitung.

## Das Bittglöcklein

muß in diesem Jahre bei der anwachsenden Teuerung zum  
heiligen Advent besonders stark erklingen! Es ergeht  
wieder an meine lieben Freunde und Gönner der Anstalt  
und solche, die es werden wollen, der dringende Bitt-  
ruf: **Kommt und helfet den 80 verwaisten,  
verkrüppelten, blinden oder taubstummen  
Kindern und den 70 Allen im Altersheim;**  
sie haben nichts aus ihr nacktes Leben! Helfen Sie  
alle, den Bedauernswerten den **Weihnachtstisch**  
zu bereiten, damit auch sie einen Blickschein der Freude  
zum Feie haben!

Jede freundliche Gabe wird mit dankbarem  
Herzen entgegengenommen.

Warrer Oswald Soft in Fleiszw

Postfachkonto Poznań Nr. 201 327.

## Makulatur

weiße starke Bogen  
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwierzyńska 6.

## Alsschönstes Weihnachtsgeschenk für jung u. alt

empfehle ich

## photographische Apparate

in allen Preislagen.

Fabrikate von Contessa, Goerz, Ica, Kodak, Zeiss

## photographische Bedarfsartikel

wie Platten, Films, Papiere, Albums, Stativ usw.

alles in grosser Auswahl.

**K. GREGER, Poznań, ulica 27 Grudnia 20.**



**HENRYK ŻAK POZNAŃ**

## Unser Weihnachts-Angebot

in nur bester Qualität zu billigsten Preisen.

Tricotagen, Strümpfe, Weißwaren, Bettwäsche, Handtücher, bunte  
Beizzeuge, Schürzen, 120 cm br., farbecht, Schürzendruck, Bänder,  
Juleit garantiert jeder Art u. farbecht, i. all. Breiten. Gendebarchent, zula  
80 cm breit, extra harte Ware Blumenbarchent in dunklen Mustern. Blumen-  
und Kleiderstoffe in den modernsten Farben und Mustern, Gabardine  
und Damentuche in erhaltlicher Qualität, Wäster, Patelet- und Anzug-  
stoffe in garantierter einwandfreier Ware mit großer Haltbarkeit, Kammgarn-  
stoffe in allerbesten Qualität Teppiche und Vorleger, Herdedecken,  
Strickwolle, Zephyrwolle. Umtausch von Schafwolle in Strickwolle.

**Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z o. p.**  
Poznań, ulica Wjazdowa Nr. 3. Textilabteilung.

## Zum Weihnachtsfeste!

Blumenseife, Kart. 6 St. 95 gr  
Lilienmilchseife, 3 St. 1,- zł  
Luxuspack.-Seife, Kart. 1,60 „  
Toiletteseife, Karton 3 St.  
à 1,60, 2,20 „  
Parfüms, Probefl. 3 Fl. 1,- „  
Eau de Cologne, Flasche  
95 gr und 1,50 „  
Parfümzerstäuber,  
Kristall u. Glas von 3,50 zł an  
Manikurkästen  
Artikel zur Haarpflege  
Artikel zur Mundpflege

Lanolinseife, 5 Stück .. 95 gr  
Badeseife, rund, 3 Stück 1,70 zł  
Blumenseife, Kart. 6 St. 2,- „  
Flüderseife, Kart. 3 St. 1,60 „  
Parfüms, fl. Gerüche,  
Flasche 95 gr und 1,90 „  
Reizende Flacons  
zu Parfüms 75 „  
Glycerinseife in Stangen  
1,15 und 2,10 „  
Bürstenwaren aller Art  
Artikel zur Hautpflege  
Artikel z. Schönheitspflege

Ferner empfehl n wir

Christbaumlichte, Lametta usw., in- u. ausl. Parfümerien, Seifen,  
Eau de Cologne.

Billige Einkaufsquelle für Vereine und Gesellschaften!

**Drogerja Warszawska,**

Poznań,

ul. 27. Grudnia 11.

Telephon 2074.

Zusendung frei Haus!

Telephon 2074

Streng

Streng

## Ernst Simon

Fleisch und  
Wurstfabrik

Czarnków

empfiehlt in Fleisch und Wurstwaren

Räuchermurst Lebermurst

Dampfmurst Würstchen

Versende zu den billigsten Preisen nach allen  
Orten gegen Nachnahme oder Voreinsendung  
des Betrages.

Seltene Angebot;  
Wir bieten sofort lieferbar.  
antiquarisch, wie neu

### Meine 6 großes

Korrespondenzr. kon,  
21 Binde eleg. geb., 6 Auflagen,  
zum Kauf an  
Der andbuchhandlung der  
Posener Buchdruckerei u.  
Verlagsanstalt T. A.  
Poznań, Zwierzyńska 6



Willst ein schön' Geschenk  
Du zum Weihnachtsfeste,  
Gehe zum KOCZORSKI,  
Der hat das ALLERBESTE.

## R. Koczorski

Schuhwarenhaus

Poznań,

Stary Rynek 78. (vis-à-vis der Hauptwache).



WEINE UND SPIRITUOSEN

## KAROL RIBBECK

Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI

Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 23

Gegr. 1876

empfiehlt

sämtliche ausländische Weine

Champagner

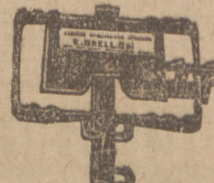
Aus- und inländische Liköre

Rum Arrac Cognac.

11 b. 11 b.

sofort zu

haben bei



**Max Wurm, Büchsenmacher,**

Poznań, ul. Wjazdowa 10a.

Tel. 2664.

## Kommenden Sonntag,

den 21. d. Mts., als letztem vor Weihnachten  
sind die

## Posener Verkaufsgeschäfte

geöffnet.

Es können daher die Einkäufe (mit Aus-  
nahme der Kirchzeit, vom Publikum ausgiebig  
besorgt werden.







Die Geburt eines  
**kräftigen Stammhalters**  
zeigen hoch erfreut an  
Molkereipermallier **Rau und Frau**  
**Helene, geb. Dobrin.**  
Sokolniki, den 15. Dezember 1924.

## Zum Weihnachtsfest

empfiehlt

die. Honigkuchen, Lübecker Marzipan-Karlons, Marzipan-Herzen, Marzipan-Seegebäck, Marzipan-Früchte, sowie Weihnachts-Stollen, Torten.

Alles eigenes Fabrikat!

Es wird höflichst gebeten, Bestellungen möglichst frühzeitig aufzugeben.

**Konditorei L. Hirschlik, Poznań**  
ul. Pocztowa 33 Telefon 1981.

## Osmald Zippel

Internationale Spedition

Stammhaus: Zbaszyń, Telefon 47

Filialen: Stenisch, Boms, Frausadt, Kreuz, Schneidemühl, Leszno  
Telephon: 17 29 201 39 209

Berlin-Karlshorst, Krausenstr. 7, Tel.: Oberschönemeide 226.

Ich empfehle zu

## Weihnachten

das Allerneueste in

## Küthen

Habig :: Borsalino :: Wilke

Krawatten Handschuhe  
Oberhemden beste Zephyr-Qualität  
Pyjamas Hausjacken  
Hosenträger Unterkleidung

Streng reelle Preise

**MARCIN WITKOWSKI**

Poznań  
Gegr. 1903.

Plac Wolności 1.  
Gegr. 1903.

Selbst  
im Winkel  
von 45°



troffen unsere Weihnachtskerzen nicht.  
**Drogerie UNIVERSUM**

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

Kombinierte

Walzen-**Schrot-**  
und

Quetsch-**Mühlen**

Patent **Stille**

(Modell C  
ohne Ketten)

sind unübertroffen  
in Leistung und  
Dauerhaftigkeit!

Zu verkaufen:

Gut erhaltene Kleidungsstücke  
für große Herren: An-  
züge, überzieher, Hüte, — für  
Damen: Mäntel, Kleider, Hüte,  
Schuhe (Gr. 38), — für Kinder:  
(8-10 Jahre) Kleider, Hüte,  
Schuhe usw.  
ul. Działoskiego 3 III r.  
vor 10-1 u. 4-7 Uhr.

Glas - Serpente, nutz-  
baum, zu verkaufen.  
Krasinski 4 III.

1 Sportwagen, wie neu,  
1 Kinderstuhl-Schlitten zu  
verkauft an Wally Królowej  
Jadwigi 3a links.

Zwei möbliert. Zimmer  
Nähe d. Botanischen Gartens,  
zum 15. Dezember 3. zu ver-  
mieten. An eb. unter 1354  
an die Geschäftsstelle des Bl.  
erbeten.

Berufstätige junge Dame  
sucht möbl. Zimmer  
bei deutscher Familie. Angeb.  
unt. 1280 an d. Geschäftsst.  
dieses Blattes erbeten.

2 möbl. Zimmer,  
im Zentrum der Stadt, mög-  
lichst mit Küchenbenutzung von  
einem Ehepaar von sofort ge-  
sucht. Preis nach Uebereinkunft.  
Gefl. Off. u. S. S. 1590 a.  
d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten.  
Ul. Dąbrowskiego 49,  
Seitenhaus III.

Am 11. d. Mts. verstarb Herr

## Bruno Hoffmann

in Smigiel

Der Verstorbenen hat als Geschäftsführer der deutschen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufs-Genossenschaft in Smigiel, von deren Gründung im Jahre 1902 an, sowie auch als Mitglied des Verbandsausschusses und des Vorstandes der Provinzial-Genossenschaftskasse mit großem Eifer im Genossenschaftswesen gearbeitet. Durch seine Zuerkennung und sein offenes, gerades Wesen hat er sich zahlreiche Freunde erworben.

Wir beklagen sein frühes Ableben und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand

des  
Verbandes landw. Genossenschaften  
in Westpolen.

Vorstand u. Aufsichtsrat

der  
Provinzial-Genossenschaftskasse.

Als

## Weihnachts- Geschenke

empfehlen:

In- und ausländische Teppiche  
Künstlergardinen und Meterware

Abgepaßte Madrasgardinen

und vom Meter

Divandecken, Tischservietten

Tüllbettkappen

Moquettes - Velvets - Gobelins

Läuferteppiche und Bettvorleger

in großer Auswahl!

**Drozdowski & Mindykowski**

Poznań, Stary Rynek 56 I — Telefon 5606.



**MONT BLANC**

FULL HALTER



DAS BESTE WEIHNACHTS-  
GESCHENK

**Papierdruck**  
POZNAŃ-ALEJE MARCINKOWSKIEGO 6.

**Blymouthrocks-Hähne zur Zucht**

abzugeben.

**Dah'mann, Slonawy-Młyn, pow. Oborniki.**

## Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 17. 12.: „Carmen“  
Donnerstag, den 18. 12.: „Legenda Baltytu“  
Freitag, den 19. 12.: „Manon“  
Sonntag, den 20. 12.: „Madame Pompadour“  
Sonntag, den 21. 12.: „Für eine Vorstellung, abends“  
Sonntag, den 22. 12.: „Legenda Baltytu“  
Montag, den 23. 12.: „Othello“

Donnerstag letzter Tag d. 2. Serie

## „Die Pariser Spinne“

bedeutend interessanter als die 1. Serie, und die gleich-  
zeitig einen harmonischen Abschluss des Ganzen darstellt.  
Von Freitag ab Pathéfilm unter dem Titel

„Mann — Hampelmann“

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.

## Heirat!

Für eine Verwandte, Witwe, Mitte Dreißiger, jugend-  
liche Erscheinung, mit einem hübschen Töchterchen Mann im  
Krieg gefallen, wird passende Heirat gesucht. Die Dame,  
welche bei ihrer Mutter wohnt, besitzt vollständige elegante  
Wohnungseinrichtung und Aussteuer und übernahm  
ein seit 6 Jahren glänzend eingeführtes größeres Pro-  
duktengeschäft mit großem Haus und Speicherräumen in  
einer größeren Stadt Polens. Respektanten nur mosaischen  
deutscher Abstammung wollen ihre Zuschrift unt. A.  
1607 an die Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Suche für meinen Sohn, poln. S. aa süßger, 28 J., ein-  
jähr. tüchtiger Kaufmann u. von sonnigem Gemüt.

## jüng. (mos.) Mädchen

aus gutem Hause. Am liebsten Eingeheirat in eine Land-  
wirtschaft oder ein Getreidegeschäft. — Wenn Sohn  
nimmt in meiner Gutswirtschaft eine mütterliche Stellung ein.  
Offerten unt. G. 1580 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Weihnachtswunsch!

Aufrichtige Freundin, wünscht  
Dame mit schönem eigenen  
Heim, große hässliche Erchei-  
nung, evangel. und 36 Jahre  
alt, mit nur älterem gutsit., ebe-  
denkend. Heirat Neigungsheirat  
nicht ausgeschlossen. Anonym  
zwecklos. Gefl. Off. unter Nr.  
1608 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebildete 21 jähr. evang.

Landwirtschaftliche

sucht Stellung

in der ihr weitere Haus-  
haltsausbildung ermöglicht  
wird. Off. unt. W. A. 1609  
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## 200 Ulster

diverse Qualitäten billigst einzeln abzugeben.

**B. Grzebinasch, Poznań,**

Stary Rynek 46 47 I.

Neu! Neu!

Sofort lieferbar!

Zur Anschaffung empfehlen

wir:

Göner, Die Befugnisse,

Göflein, Das Kaninchen,

Rebmann, Der Anbau von

Walnussbäumen,

Wolff, Der Eichenmehltau,

o. o. Merklblätter der Gefell-

schaft für Raabkunde,

Raubvogel-Merkblatt,

Rehabilitations-Merkblatt,

Gefährdungs-Merkblatt,

Rehabilitations-Merkblatt,

Wilderer-Merkblatt,

Dombrowski, Die Birch an

Ros. Dam., Reh- und

Schwarzwild,

Das Rebhuhn und seine Jagd.

Gottschall, Der Raabkuren

## Staunend billig!

Kammgarne, Tuche

Bostons, Flausche

Eskimo, engl. Reit-

Cord erstklassiger

Bieltzer und Lodzer

Fabrikate, auch Man-

chester, geeignet zu

Wagenbezügen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

## TANI SKLEP

Poznań, Wroclawska 15

verkauft

zu äußerst

billigen

Preisen

Primal Leder-Joppen  
Chausseur-Anzüge  
Seidene Reithosen  
Herren-Gummihosen  
Herren-Paletots  
Herren-Beapelze  
Herren-Anzüge